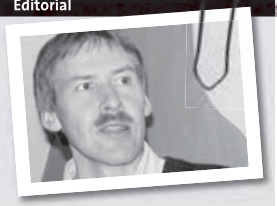

Jahresbericht, Kennzahlen, Statistiken, Standards, Budget, Rechnung und vieles mehr. So schliessen wir das Jahr ab und beginnen ein Neues. Was bringen uns Zahlen und Statistiken?

Sie zeigen uns auf wer, wo und wie viel von dem oder diesem, wie und warum, gestern, jetzt und in Zukunft etwas tut, getan hat oder tun wird, wann er oder sie älter wird als geplant oder früher, und dann, wenn alles nicht kommt wie es sollte, trotz Planung, was ist dann? Wissen Sie es? Müssen Sie es wissen?

Der Vorliegende Jahresbericht zeigt wie jeder Jahresbericht die harten Fakten. Er zeigt aber auch neue Ideen welche in die Zukunft weisen. Mit der persönlichen Assistenz betreten wir in der Schweiz ein neues Terrain. Das Pilotprojekt 2006 bis 2008 ermöglicht es uns Erfahrungen zu sammeln.

Lukashaus Stiftung, Verein Lukashaus, Patronat LandschaftsSINNfonie. Wir arbeiten in vernetzten Strukturen, damit wir unserem Angebot für Menschen mit Behinderung oder Unterstützungsbedarf in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Freizeit und Bildung gerecht werden, ja es sogar noch erweitern können.

Die Kassandra unserer Zeit heisst Statistik und Standards, besagt ein neueres Sprichwort doch das hindert uns nicht daran mit Mut und Risikobereitschaft Neues zu schaffen. Denn aller Anfang ist Vertrauen.

Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter

Lukashaus Stiftung Jahresbericht

Ein Jahresbericht basiert eigentlich auf den Begebenheiten des vergangenen Jahres. Unsere aktuelle Berichterstattung hat aber ständig diesem Bedürfnis nachgelebt. Aus diesem Grunde möchte ich einige aktuelle Gebiete streifen, die uns im Stiftungsrat und zusammen mit dem Geschäftsleiter momentan beschäftigen.

Persönliche Assistenz
Menschen mit einer Behinderung sind im Alltag oft auf Hilfe angewiesen, sei es bei den alltäglichen Lebensverrichtungen, bei der Führung des Haushalts, bei der Pflege sozialer Kontakte, beim Besuch der Schule, einer Aus- und Weiterbildung oder der Ausübung des Berufs. Wer nicht in einer Institution wohnt, muss diese Hilfe organisieren, etwa bei Eltern, Verwandten und Freunden, bei der Spitex oder ähnlichen Organisationen, die Pflege und Hilfe im Haushalt anbieten. Menschen mit Assistenzbedarf empfinden diese Abhängigkeiten sehr oft als beengend. Sie möchten, wie andere Menschen auch, ein selbst bestimmtes Leben führen. Sie möchten selber bestimmen können, wer diese Unterstützung wann, wo, wie und wie lange leistet. Möglich wird dies, wenn sie als Arbeitgeber oder Arbeitgeberin ihre Assistenten und Assistentin neu selber anstellen. Man spricht dann in diesem Zusammenhang von «Persönlicher Assistenz». Das Lukashaus erfüllt weitgehend stellvertretend professionell diese Aufgaben für die internen Kunden. Unsere Externen leben zu Hause und erleben im Lukashaus ihre tägliche Arbeit. Vor Arbeitsbeginn und nach Arbeitsschluss, sowie an den Freitagen wie Wochenende und Ferien oder bei Krankheiten sind sie betreuungsabhängig. Der Kanton St.Gallen ist als Projektkanton ausgewählt worden. Während drei Jahren wird nun mit ausgewählten Personen diese persönliche Assistenz erprobt. Die Aufgaben der Betreuung bleiben für die Menschen mit einer Behinderung gleich. Wer, wo und wie sie aber verrichtet wird, wird nun in den verschiedenen Versuchsfeldern erprobt. Der persönliche Aufwand der Projektbegleitung ist spannend aber auch sehr gross. Für den Stiftungsrat stellt sich nun die Frage, ob durch unsere Verwaltung dieser Teil des Managements der persönlichen Assistenz übernommen werden könnte. Eine andere Möglichkeit bietet sich im Wohnangebot des begleiteten selbständigen Wohnens.

Sporgasse
An der Sporgasse in Grabs wird auf Mitte Jahr ein Mehrfamilienhaus ihrer Bestimmung übergeben. Das Lukashaus ist Mitbesitzer dieser Liegenschaft.

Die Stiftung hat im Eigentum ein Stockwerk erworben. Bereits seit einigen Jahren leben Mitarbeiter in einer externen Wohnung in Grabs als Untermieter und können vor allem die Nacht im Normalfall selbständig bewältigen. Es hat sich ergeben, dass die Stiftung durch den Verkauf eines Baurechts an eine ortsansässige Industriegruppe zu Bargeld gekommen ist. Dieses Geld konnte jetzt sinnvoll investiert werden, ohne Gelder von Bund oder Kanton zu beanspruchen. Die beiden Wohnungen, für fünf Personen ausgelegt, bieten nun verschiedene Möglichkeiten der Entwicklung zur Normalisierung einiger MitbewohnerInnen. So kann z.B. das Projekt der «Persönlichen Assistenz» neu angeboten werden.

Kunden – neue Kooperationen
Die 160 jährige Geschichte des Lukashaus zeichnete sich aus durch die stets verantwortungsvolle Anpassung an neue Herausforderungen der aktuellen Situation. Aus dem einstigen Verwahrlostenheim ist eine moderne Institution geworden, die sich der Situation der Menschen mit einer Behinderung im Beschäftigungs- und Wohnbereich angenommen hat. In den letzten Monaten haben sich die Geschäftsleitung und der Stiftungsrat vermehrt mit der Erweiterung unserer Kundschaft auseinandergesetzt. Die Lebenssituation in unserer Region, hat sich aufgrund verschiedener Einflüsse für gewisse Gruppen verschlechtert. Ausgesteuerte, Schulabgänger mit mangelnder Perspektive für eine Lehre, etc. verpflichten uns, ähnlich unserer VorgängerInnen, sich der neuen Problematik anzunehmen. Nicht die Verwahrlosten stehen im Mittelpunkt wie zur Gründungszeit, sondern Menschen, die Tagesstrukturen verlangen, die Beschäftigung, Wertschätzung, Respekt und ev. neue Perspektiven erhalten müssen. Sind wir im Lukashaus in Verbindung mit den Sozialverantwortlichen der Gemeinden in der Lage, neue Gefässe anzubieten? Wir sollten der aktuellen Ausrichtung gerecht werden und sensibel und verantwortungsbewusst die neue Gegebenheit in unseren strategischen Überlegungen mit einbeziehen. Das politische Credo, Eingliederung vor Rente könnte durchaus auch Grundlage unserer weiteren Fragestellungen sein.

Mit freundlichen Grüssen

Lukashaus Stiftung
Der Präsident:

Bruno Willi - Nef

Lukashaus
ch-9472 Grabs

081 750 31 81
081 750 31 80 Fax
info@lukashaus.ch

Assistenz – auch eine Chance für Menschen mit geistiger Behinderung?

Eine kleine Gedankenreise:
Ihr Nachbar ist aus seiner Wohnung ausgezogen. Sie wissen, dass heute ein neuer Mieter einzieht. Um 9 Uhr fährt ein Lieferwagen vor, kurz darauf trifft ein zweites Auto mit einigen Personen ein. Die Leute beginnen die Möbel und allerlei Schachteln auszuladen. Einer der Männer fällt Ihnen sofort auf. Er scheint sehr aufgeregt zu sein, hüpft manchmal herum und wiederholt einige Worte mehrmals, einige Silben kann er kaum aussprechen. Sie denken, das wird ein Bewohner aus dem Lukashaus sein, der vorbeigekommen ist, um zuzusehen, wie die Leute zügeln.

Am nächsten Tag gegen Abend klingelt es an der Türe. Der Mann, der Ihnen am Vortag aufgefallen ist, steht mit einem seiner Kollegen vor der Türe. Er sagt etwas, sie verstehen ihn kaum. Er stellt sich Ihnen stolz als Ihr neuer Nachbar Heiri vor und meint, sein Begleiter sei einer seiner Assistenten. Er fragt: «ch'unsch zum Kafi?» Der «Kollege» meint ergänzend am nächsten Abend um ca. 19 Uhr. Sie bleiben erstaunt und voller Fragen zurück: «wie kann Heiri seinen Haushalt erledigen?» «Müssen wir ihn unterstützen?» «Was bedeutet dies für die Hausgemeinschaft» oder vielleicht sogar «solche Menschen gehören ins Heim, dort sind sie besser aufgehoben».

Am nächsten Abend nehmen Sie die Einladung mit gemischten Gefühlen wahr um Ihren Nachbar kennen zu lernen und zu erfahren, und vielleicht einige Antworten auf ihre Fragen und Befürchtungen zu finden und erfahren vom Pilotprojekt «Assistenz». (fiktives Beispiel). So oder ähnlich könnte es für Sie oder jemand anderen in der nahen Zukunft aussehen.

Das Pilotprojekt Assistenz
(siehe auch: www.fassis.net)
Im Sommer 2005 bewilligte der Bundesrat das Pilotprojekt Assistenz, welches vom Bundesamt für Gesundheitswesen geleitet und evaluiert und von den IV Stellen und fassis (Fachstelle Assistenz Schweiz) durchgeführt wird.

Das Projekt soll einerseits die Grundlagen für den politischen Entscheidungsprozess liefern, ob und in welchem Rahmen ein Assistenzbudget, wie es bereits in einigen anderen umliegenden Ländern gibt, eine Alternative zum herkömmlichen System ist und zwar in Bezug auf den Nutzen wie auch auf die Kosten. Zudem soll es den Menschen mit Behinderung die Möglichkeit bieten, selbst zum Unternehmer (Arbeitgeber) zu werden und die Unterstützungsleistungen, die sie zur Bewältigung ihres Lebens benötigen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich einzukaufen. Dies bedeutet, dass die Menschen mit Unterstützungsbedarf das Geld selbst erhalten, welches sie benötigen, um die entsprechenden Leistungen «einzukaufen» und nicht mehr, wie bisher üblich, Institutionen das Geld erhalten um ein entsprechendes Grundangebot zu schaffen (Subjektfinanzierung anstelle von Objektfinanzierung).

Das Pilotprojekt richtet sich an Menschen mit Behinderung, die eine Hilflosenentschädigung der Invalidenversicherung beziehen und ausserhalb einer von der Invalidenversicherung finanzierten Institution leben können.

Seit Jahresbeginn können sich Personen (Assistenznehmer) mit einer Hilflosenentschädigung der Invalidenversicherung aus dem Kanton St. Gallen für das Pilotprojekt anmelden. Grundsätzlich sollte sie in der Lage sein, den administrativen und organisatorischen Aufwand, der mit seiner neuen Funktion als Arbeitgeber einhergeht selbst zu leisten. Wo dies nicht möglich ist, muss der Vormund bzw. Beistand oder Beirat, auch Angehörige mit erstreckter elterlicher Gewalt, dies für sie leisten.

Folgende Grafik stellt sehr vereinfacht den Ablauf dar:

Entscheid, am Assistenzprojekt teilzunehmen
- HE Bezüger der IV
- Wohnhaft im Kanton St. Gallen oder in einem der Projektkantone

Selbstdeklaration aufgeteilt in die Bereiche:
- alltägliche Lebensverrichtungen, (Selbstsorge)
- Haushalt
- Gesellschaftliche Teilhabe und Freizeitgestaltung
- Schule, Arbeit und Kinderbetreuung
- Überwachung und Nachtdienst

Einreichung der Formulare bei der zuständigen IV-Stelle/Entscheid über persönliches und Assistenzbudget (Basis Anzahl Stunden/Fr. pro Std)

Sofern in privater Wohnung lebend, suche der persönlichen Assistenten

Falls Heimbewohner Suche persönlicher Assistenten und Auszug aus dem Heim in private Wohnung

Anstellen der Assistenten
- Arbeitsverträge erstellen
- Assistenzaufgaben vereinbaren
- Buchhaltung für Lohnabrechnungen erstellen
- Arbeitspläne erstellen
- Assistenten einarbeiten

Die Grafik vereinfacht stark, es gibt noch einige Punkte zu beachten: Interessenten konsultieren bitte die Internetseite von fassis oder nehmen Kontakt mit dem regionalen Stützpunktleiter auf. Die Adresse befindet sich auf der Homepage fassis. Pilotprojekt Assistenz – auch für Menschen mit geistiger Behinderung? Liest man die Projektbeschreibung von fassis, denken die wenigsten Leute an Menschen mit geistiger Behinderung sondern eher an Personen mit körperlicher oder psychischen Behinderungen. Dies liegt nicht daran, dass fassis Menschen mit geistiger Behinderung ausschliesst sondern vielmehr daran, dass die wenigsten Leser Menschen mit geistiger Behinderung mit dem Wort Selbstbestimmung in Verbindung bringen. Hier scheinen die meisten, manchmal sogar noch Fachleute, Selbstbestimmung und geistige Behinderung als sich ausschliessende Begriffe zu empfinden. Schaut man über die Landesgrenzen wird man eines Besseren belehrt. In einigen Ländern gibt es bereits seit längerer Zeit persönliche Budgets, Schweden kennt heute im Behindertenbereich nur noch die Subjektfinanzierung. Selbstbestimmung ist für Menschen mit geistiger Behinderung keine Utopie. Eine geistige Behinderung zu haben bedeutet nicht, keine Entscheidung treffen zu können sondern fordert auf, zu prüfen, welche Entscheidungen selber getroffen werden können und welche nicht – und ein sorgfältiger Umgang mit diesem Wissen. Wir alle lernen und lernten auch durch Versuch und Irrtum. Schliesslich bleibt die Frage, wer von uns alle Konsequenzen abschätzen kann und ob wir uns immer «richtig» entscheiden bzw. verhalten.

Endlich steht Menschen mit Behinderung der Weg offen, den wir alle jeden Tag gehen, nämlich selbst zu bestimmen, was sie wann und von wem brauchen. Dies auch Menschen mit geistiger Behinderung, die unter Umständen nicht alle Konsequenzen aller ihrer Handlungen abschätzen können, zu ermöglichen, ist unsere Aufgabe, sollen die Gesetze zur Integration und Teilhabe nicht Worthülsen sein.

Herausforderungen für das Lukashaus.

Rückblick Selbstbestimmung für Nutzer des Angebotes des Lukashauses
Das Lukashaus in Grabs, setzt sich seit Jahrzehnten für die Interessen von Menschen mit geistiger, psychischen und oder Mehrfachbehinderungen ein. Schon früh begann das Lukashaus, den Paradigmawechsel von Betreuen zu Begleiten zu vollziehen und die BewohnerInnen bzw. MitarbeiterInnen mit Behinderung gemäss ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten individuell in ihrer Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu unterstützen.

Das in den letzten Jahren neu eingeführte Begleitkonzept fördert in diesem Sinne die Anleitung zur Selbstbestimmung und Selbstständigkeit.

Seit 2001 existiert ein Wohnangebot im Dorf für 4 Personen mit einer leichteren geistigen Behinderung die aber dennoch auf tägliche Unterstützung angewiesen sind. 2003 wurde ein weiteres Wohnangebot auf dem Lukashausareal geschaffen, welches auch Nutzern mit mittlerem Unterstützungsbedarf offen steht. Im Bereich Arbeit/Beschäftigung wurde das Angebot ebenfalls entsprechend angepasst, seit längerer Zeit finden einige Personen, die nicht im Lukashaus wohnen, eine Tages-struktur in den Beschäftigungsstätten. Die in den letzten Jahren gesammelten positiven Erfahrungen mit einer Wohngruppe im Dorf, die Menschen mit geistiger Behinderung das Leben in einer Wohnung mit punktueller Begleitung ermöglicht, kann als Erfolg bewertet werden und bestärkten uns darin, einen Schritt weiter zu gehen.

Aus ideeller und professioneller Sicht begrüsst das Lukashaus das Assistenzprojekt, fördert es doch die Selbstbestimmung und Integration der Menschen mit Behinderung.

Ausblick Selbstbestimmung mit Assistenzbudget für Nutzer des Lukashauses

Unter dem Aspekt, dass vermehrt Menschen mit einer geistigen Behinderung in eigenen Wohnungen leben wird sich das Angebot des Lukashauses bzw. der Lukashaus Stiftung weiter verändern.

Für das Wohnheim und die Beschäftigungsstätten heisst dies, dass wahrscheinlich vermehrt Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung Verhaltensauffälligkeiten zeigen bzw. einen sehr hohen Unterstützungsbedarf ausweisen, ein stationäres Angebot benötigen. Hier gilt zu überprüfen, ob die bestehenden Strukturen ausreichen oder ob gewisse Anpassungen z.B. in Bezug auf die Wohngruppengrösse und interne Beschäftigungsangebote notwendig sind und inwieweit die Begleitinhalte und handlungsleitenden Konzepte angepasst werden müssen. Im weiteren steigt der Bedarf an Entlastungs- und Ferienplätzen, wahrscheinlich auch an Kriseninterventionsplätzen.

Zudem wird sich mit dem Pilotprojekt Assistenz noch für einige andere BewohnerInnen die Frage stellen, ob sie vielleicht in eine eigene Wohnung ziehen möchten. Zur Zeit begleiten wir einen Bewohner auf diesem Weg, der auch Dank der guten Zusammenarbeit mit seiner gesetzlichen Vertretung möglich wurde. Wir denken, dass dieser Weg auch noch für einige andere BewohnerInnen möglich wäre. Mit dem Auszug bzw. dem Bezug einer eigenen Wohnung sind neben den administrativen Aufgaben noch viele Fragen zu klären, mit deren Bearbeitung wir teilweise begonnen haben:

Wie kann unsere Personengruppe den administrativen und organisatorischen Aufwand bewältigen? Welche Unterstützung brauchen sie bzw. ihre Angehörigen, damit die Verrechnung, die Einhaltung der Arbeitsverträge etc. klappt?

Wo besteht entsprechender Wohnraum für Menschen mit geistiger Behinderung? Werden sie als potentielle Nachbarn akzeptiert? Wo besteht Informationsbedarf? Wie sieht die Integration von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft aus, finden sie zu den Mitmenschen Kontakt, können kommunizieren? Braucht es spezifische Freizeitangebote? Wo finden die Menschen mit geistiger Behinderung die Assistenten, die sie begleiten und nicht aus gutem Willen bevormunden und sie in Aufgaben unterstützen, in denen sie keine Unterstützung brauchen? Wie muss die Begleitung aussehen, damit der Mensch mit einer geistigen Behinderung seine Persönlichkeit weiter ausprägen kann und nicht nur gut versorgt in einer eigenen Wohnung sitzt? Wo findet der Mensch mit geistiger Behinderung einen Arbeits- oder Beschäftigungsplatz wo er entsprechend seinen Fähigkeiten gefordert ist? Wir beschäftigen und suchen zusammen mit den BewohnerInnen nach tragfähigen Lösungen, damit Heiri, wie in dem eingangs erwähnten Beispiel, einen Wohn- und Lebensort im Dorf findet und kein Einzelfall bleibt.

Röbi Bislin, BL Beschäftigung
Annette Hürner, BL Wohnen

Zahlen und Fakten Lukashaus Stiftung

Wichtige Kennzahlen 2005

Kennzahlen im Vergleich	2005	%	2004
Gesamtumsatz der Lukashaus Stiftung	6'807'660	-0.9	6'825'300
Löhne inkl. Sozialleistungen	5'385'004	6.9	5'033'800
Erträge	375'101	5.6	355'173
Beiträge BSV	3'692'841	4.7	3'524'602
IV Beiträge Lehrlinge	157'448	8.0	145'688
Pensionsgelder	2'876'055	3.1	2'787'520
MitarbeiterInnen-bestand	169	1.2	167
davon MitarbeiterInnen mit einer Behinderung	67	6.35	63
Wohnplätze	49	6.52	46

Wir investieren in die Reagion.

Ausbildungen im Lukashaus	2005	2004
Lehrlinge	**7**	**6**
FAGE (Fachangestellte Gesundheit 2003–2006)	2	2
(Fachangestellte Gesundheit 2004–2007)	1	1
Koch (2004–2006)	1	1
Kauffrau B-Profil (2003–2006)	1	1
Betriebspraktiker (2004–2007)	1	1
Gärtnereiarbeiter Landschaft (2005-2007)	**1**	
IV Lehrlinge	**4**	**2**
Hauswirtschaft	0	1
LandschaftsSINNfonie	3	-
Küche	1	1
Berufsbegleitende Ausbildungen		
(3–4 Jahre) inkl. BG	12	11
Sozialpädagogik agogis Zürich	3	3
Sozialpädagogik Lehranstalt für Heilp. Berufe Götzis	5	5
	-	-
Behindertenbetreuung agogis Zürich	3	2
Betagtenbetreuung St. Gallen	1	1

Bilanz per 31. Dezember 2005

Aktiven	31.12.2005
Flüssige Mittel	288'801.68
Debitoren	395'191.95
Verr. St. Guthaben	2'375.95
Guthaben BSV	3'692'841.70
Transitorische Aktiven	17'309.00
Verschiedene Guthaben, Reka-Cheks	6'090.00
Umlaufvermögen	**4'402'610.28**
Immobilien	1'617'930.00
Mobilien, Betriebseinrichtungen	15'350.00
Fahrzeuge	7'250.00
EDV-Anlagen	25'500.00
Wertschriften Fonds	80'001.00
Anlagevermögen	**1'746'031.00**
Total Aktiven	**6'148'641.28**

Passiven	31.12.2005
Kreditoren	212'396.85
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	8'550.95
Bankschulden	479'292.94
Transitorische Passiven	39'600.00
Hypotheken	1'900'000.00
Fremdkapital	**2'639'840.74**
Fonds LH-BewohnerInnen/Fürsorgefonds	95'494.35
Rückstellung für bauliche Veränderungen	180'000.00
Vorfinanzierung LandschaftsSINNfonie	79'787.55
Vorfinanzierung Projekte	298'934.95
Fonds und Rückstellungen	**654'216.85**
Stiftungskapital per 1.1.05	**2'864'626.05**
Rückschlag 2005 10'042.36	**2'854'583.69**
Total Passiven	**6.148.641.28**

Kennzahlen Verein Lukashaus

Bilanz per 31.12.2005

Aktiven	Rechnung 2005	Rechnung 2004
Flüssige Mittel	80'170.15	135'799.55
Verr. St. Guthaben	44.85	51.35
Wertschriften	40'000.00	
Total Aktivien	**120'215.00**	**135'850.90**

Passiven	Rechnung 2005	Rechnung 2004
Kurzfristige Verbindlichkeit	4'702.80	9'960.45
Rückstellungen	86'530.45	97'420.45
Vereinskapital	28'981.75	28'470.00
Total Passiven	**120'215.00**	**135'850.90**

Betriebsrechnung 2005

Ertrag	Rechnung 2005	Rechnung 2004	Budget 2006
Mitgliederbeiträge			
Einzelmitglieder	4'090.00	4'000.00	4'000.00
Familienmitglieder	3'290.00	3'380.00	3'200.00
Juristische Personen	210.00	820.00	200.00
Spenden			
Einnahmen Spenden zur freien Verfügung	35'690.85	58'433.60	35'000.00
Einnahmen Gedenkspenden	8'812.50	17'206.10	9'000.00
Einnahmen zweckgebundene Spenden	29'750.00	5'030.00	30'000.00
Auflösung Rückstellungen	10'000.00		0.00
Zinserträge	**128.05**	**146.75**	**100.00**
Total Ertrag	**91'971.40**	**89'016.45**	**81'500.00**

Aufwand	Rechnung 2005	Rechnung 2004	Budget 2006
Unterstützungen LH-Stiftung:			
– allgemein	54'760.05	40'658.20	52'000.00
– zweckgebunden	7'750.00	1'232.00	7'000.00
Rückstellungen:			
– für Projekte (Gewinn)	0.00	33'348.05	0.00
– zweckgebundene Spenden	0.00	3'798.00	-
Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit	13'000.00	3'752.20	15'000.00
Infrastruktur	10'000.00		
Vorstand	3'700.00	3'640.20	4'500.00
Administration	2'249.00	2'588.00	2'600.00
Total Aufwand	**91'459.65**	**89'016.45**	**81'100.00**
BETRIEBSGEWINN 2005	**511,75**	**0,00**	**400,00**

Revision: Hans Ulrich Vetsch, Oberschan

Lamas und Alpakas
Seit dem letzten Jahr besitzen wir drei Lamas und dieses Jahr möchten wir mit Alpakas und weiteren Lamas unsere Herde vergrössern. Die Tiere sind empfindsam und haben wie wir nicht jeden Tag dieselbe Energie, einen grösseren Spaziergang zu unternehmen. Mit mehr Tieren können wir fast täglich etwas unternehmen.

BewohnerInnen und MitarbeiterInnen mit Behinderung werden älter.
Das Durchschnittsalter steigt. Menschen mit Behinderung erleben dieselben Alterungsprozesse wie wir auch. Während bestimmte BewohnerInnen auch in jungen Jahren bereits eine Orientierungslosigkeit und Verwirrtheit und teilweise ähnliches Verhalten zeigen wie Menschen mit Demenz, nehmen bei anderen diese erst im Alter zu. Wir kennen einen grossen Teil all dieser Herausforderungen vor welche uns die BewohnerInnen jetzt schon stellen. Alterungsprozesse, die geistigen und körperlichen Veränderugnen, in dieser Art in der Arbeit mitzuerleben ist für uns eher neu, weil wir den Menschen «vorher» schon Jahre anders gekannt und begleitet haben.

Wir müssen weniger unser Begleitkonzept ändern als viel mehr die Abläufe und die Rahmenbedingungen, damit der «alte Bewohner» zu seinen sich verändernden Bedürfnissen kommt. Eine Vielfalt der Fähigkeiten schafft aber auch auf unseren Wohngruppen den Ausgleich. Ein Herausreissen aus alten Strukturen, aus der Altersvertrautheit, ist gerade da, nur mit grösster Zurückhaltung und nur wenn es nicht anders geht zu planen, weil jede Veränderung die Verwirrtheit und Depression unterstützen kann. Denn, wir kennen uns selber zu genau, so grosse Veränderungen, wie wir sie alten Menschen zumuten, machen wir selber mit 40ig oder 50ig Jahren nicht sehr gerne oder gar nicht. Ja, wir würden es als absolute Zumutung empfinden.

Kanton/BSV
(frei nach Asterix und Obelix in Anlehnung an die Schlagzeilen in Zürich betreffend Jugendlichen in Spanien). Die neue Finanzordnung (NFA) beschäftigt uns mehr denn je. Die alte Ordnung fällt zusammen und wir haben noch keine neue. Oh jeh!

Oh yeah! Das gibt uns die Chance für neue Ideen, für eine Zukunftsplanung die weniger auf die Kultur von Kommando und Kontrolle, dafür auf eine Kultur des Wahrnehmens und Agierens baut.

Oh yeah! Jetzt haben wir die Möglichkeit Verantwortliche der Institutionen zu Trägern von Verantwortung zu machen und sie aus dem Patientenstatus (Träger von Limitationen und Mängel) zu entlassen.

Oh yeah! Das wird eine tolle Sache.

Aber oh jeh! Kennen unsere kantonalen Verantwortlichen und Politiker, nach der Fokussierung auf Wildschweinkäfige in Spanien und blaue Flecken, auch, oder trotzdem die Eckpfeiler einer modernen Führungs- und Organisationsgestaltung? Bleibt trotz Wildschweinen bzw. schwarzen Schafen das Vertrauen und nicht das Misstrauen massgebend?

Oh yeah! Wir haben Politiker die Mut haben für Neues und Weisungen, Pläne und Programme, statt Beratung und Unterstützung, ebenfalls als Zumutung empfinden.

Oh yeah! Der Himmel fällt uns nicht auf den Kopf ...und ...es gibt nichts besseres als Wildschweinbraten in einem Umfeld von Selbstverantwortung und Selbstorganisation auch ohne das Sammeln von ...Helmen!

MitarbeiterInnen
Talentierte MitarbeiterInnen arbeiten ungern in zentralistischen Weisungshierarchien. Sie wollen weder als «menschliche Ressourcen» behandelt noch «gemanagt» werden. Sie bevorzugen es, von jemandem geführt zu werden, den sie respektieren. So nennt es PFLÄGING N. in: Beyond Budgeting, Better Budgeting, Haufe Verlag, 2003

Wir haben im Lukashaus eine Fehlerkultur aufgebaut die auch in schwierigen Situationen auf Vertrauen baut.

Patronat LanschaftsSINNfonie,
Verein Lukashaus und Lukashaus Stiftung
Viele Hände, viele Ideen tragen zum guten Gelingen bei. Als Geschäftsleiter möchte ich allen BewohnerInnen, MitarbeiterInnen, Führungsverantwortlichen, allen Räten, Vorständen, Angehörigen, Behörden, dem Patronatskomitee und allen Spendern, Gönnern danken mit einem herzlichen Vergelts Gott, oder wie es in der letzten Ausgabe Lukashaus-Zytig hiess, Halleluja! Es war ein sehr gutes und erfolgreiches Jahr.

Ein spezieller Dank gilt dir, Bruno Willi, Präsident Stiftungsrat; auch wenn wir dich nicht mit dem Arvernerschild herumtragen, ich schätze dich hoch als Chef. Auf ein weiteres Jahr. Oh yeah!

Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter

Eigenschaften/Paradigmen von Managern in Budgetierungs- und Beyond Budgetings Modell nach PFLÄGING N., 2003		
	«Budgetierung» (Kultur: Kommando und Kontrolle)	**«Beyonds Budgeting»** (Kultur: Wahrnehmen und Agieren)
MitarbeiterInnen-Bild	Träger von Limitationen und Mängeln (MitarbeiterInnen als «Patienten»)	Träger von Fähigkeiten und Talenten
Annahme zur Wandlungsfähigkeit	niedrig, fixiertes Potential	hoch, Lern- und Entwicklungsfähigkeit
Bedeutung von MitarbeiterInnen	MitarbeiterInnen sind Kostentreiber	MitarbeiterInnen sind als Träger intellektuellen Kapitals der Produktivfaktor
Vertrauen in MitarbeiterInnen	Misstrauen	Vertrauensvorschuss
Führungsstil	Autokratisch/Weisung oder «partizipative Führung»	Denzentralisierung/ Delegation von Verantwortung und Autorität
Führungsaufgabe	Fachliche Anweisung («Sagen, wies gemacht wird»)	Beratung und Unterstützung (herausfordern, in Frage stellen, coachen und helfen)
Leistungsverantwortung	Überzeugt von Individualleistungen	Glauben an Betriebs-/ Gruppen-/Teamleistung
Koordination	Fremdsteuerung (Weisung und Pläne, Programme)	Selbsorganisation (Kultur, Regeln, Werte, Märkte)
Autorität	Durch Position/Rang (juristisch)	Durch Wissen/informell (faktisch), selbstverantwortlich
Kontrollobjekt	Aktivitäten	Ergebnis

LandschaftSINNfonie:
Viele Hände, viele Ideen tragen zum guten Gelingen bei ...

Interview mit Guido Schön:
Ein grosser Schritt in die Selbständigkeit ...

Interview mit Guido

Guido Schön wohnt seit nunmehr vier Jahren in der WG – Kirchbüntstrasse, eine unserer teilbegleiteten Wohnformen. Mit der Teilnahme am Pilotprojekt «Assistenz» erhält Guido nun die Möglichkeit einen weiteren Schritt in Richtung Eigenständigkeit, Selbständigkeit zu setzen. Er wird alleine in eine Wohnung nach Grabs ziehen und nur mehr punktuell das heisst seinen Bedürfnissen entsprechend begleitet werden. Im nachfolgenden Interview beschreibt Guido seine Eindrücke und erzählt was sich für ihn verändert.

Hallo Guido wie geht es dir?

Es geht mir gut. Ich fühle mich wohl.

Du ziehst jetzt alleine in eine Wohnung in Grabs freust du dich?

Ja ich freue mich sehr darauf.

Was ändert sich für dich, was musst du nun alles selbständig entscheiden?

Ich muss selbständig entscheiden, was ich kochen möchte, auch muss ich entscheiden was ich einkaufen soll. Ebenso muss ich nun selber entscheiden was ich wann/wo putzen soll. Ich kann nun auch selber entscheiden, wann ich esse – wahrscheinlich später als bisher.

Du musst nun einen eigenen Haushalt führen, einkaufen, kochen , Wäsche waschen etc... kannst du das alles alleine oder erhältst du Unterstützung?

Putzen kann ich schon sehr gut. Ich kann auch schon einige Gerichte kochen zB. Spaghetti; Beim Wäsche waschen, vor allem beim Sortieren (30°, 60°) muss mir jemand helfen.

Du wechselst ja nicht nur deine Wohnung, du hast ja bereits vor einiger Zeit auch deinen Arbeitsplatz gewechselt – wie gefällt es dir dort?

Mir gefällt es dort sehr gut. Die Familie Vetsch ist sehr nett zu mir. Sie sind froh, dass ich dort bin und gut arbeite.

Was musst du alles an deinem Arbeitsplatz machen?

Ich muss zum Beispiel das Futter von den Tieren transportieren, oder das Futtermehl für die Hühner auffüllen; auch sammle ich von den Hühnern die Eier ein und zähle diese; ebenso mähe ich den Rasen und nehme das Gras unter den Bäumen auf; vom Heustock werfe ich das Heu herunter;

Wie findest du es bestimmte Entscheidungen selber treffen zu können ohne irgendjemand fragen zu müssen?

Ich finde das gut, ich entscheide gerne ohne jemanden zu fragen.

Wie verbringst du deine Freizeit?

Ich gehe mit dem Zug nach Altstätten zu meiner Freundin. Ich fahre gerne mit dem Velo oder spiele Keyboard. Am Freitag gehe ich immer in die Jugendgruppe und am Donnerstagabend singe ich in der Kirche in Grabs.

Du wohnst nun bald alleine, was ist das für ein Gefühl?

Es ist schon ein komisches Gefühl, aber es wird sicher gut werden. Auf der einen Seite bin ich froh, dass ich jetzt ausziehen kann auf der anderen Seite war es sehr schön hier in der WG- Kirchbünt.

Wer unterstützt dich, wenn du Hilfe benötigst?

Ich denke Wilfried, Rösli und auch Tobi.

Herzlichen Dank für das Interview und viel Glück auf deinem neuen Lebensabschnitt

Team NWF

Gremien

Lukashaus Stiftungsrat

Bruno Willi-Nef, Präsident, Oberschan
Rudolf Lippuner, Vize-Präsident, Grabs
Peter Hoffmann, Finanzen, Sax
Esther Probst, Agogik/Soziales, Walenstadt
Katharina Jufer, Vertreterin Verein, Buchs
Albert Böni, Liegenschaften, Werdenberg

Ruth Eggenberger, Protokollführerin, Buchs

Geschäftsleiter
Hubert Hürlimann, Grabs

Revision
OBT AG, St. Gallen

Lukashaus Vereinsvorstand

Katrin Schulthess, Präsidentin, Grabs
Katharina Jufer, Vertreterin Stiftungsrat, Buchs
Marlyse Alpiger, Veranstaltungen, Grabs
Roger Lippuner, Vizepräsident, Gams
Paul Schlegel, Finanzen, Grabs
Claudia Spadacini, Beisitzerin, Trübbach

Gabi Ensinger, Protokollführerin, Grabs

Revision
Hans Ulrich Vetsch, Oberschan

Patronat LandschaftsSINNfonie

Claudia Spadacini, Präsidentin, Trübbach
Paul Schlegel, Vizepräsident, Grabs
Peter Hoffmann, Sax
Hans Werner Widrig, Bad Ragaz
Fässler Hildegard, Grabs
Willi-Nef Bruno, Oberschan
Heini Lippuner, Oberwil
Lehner Felix, Glarus

Spitz Bettina, Aktuarin, Grabs

Revision
OBT AG, St. Gallen

Persönlich

Ein herzliches Dankeschön allen Spendern und Gönnern des Lukashauses

Aus Platzgründen können wir nur Spenden ab Fr. 200.– einzeln erwähnen.

Spenden von Fr. 200.– bis 499.–
Altherr Erwin AG Lastwagen Rep. Werkstatt, Nesslau, Bawidamann Norbert, Grabs, Casaulta Margrit, Bad Ragaz, Etter-Pfiffner A., Langrickenbach, Evang. Kirchgemeinden: Altstätten, Diepoldsau-Widnau, Rheineck, Sax-Frümsen, Thal-Lutzenberg, Evang. Pfarramt Salez-Haag, Frauenverein, Frümsen, Fust-Spalinger Ruth und Werner, Winterthur, Gemeindekasse Schellenberg, Gemeindeverwaltung, Andelfingen, Graber Hans, Oberriet, Heeb R., Salez, Juzi-Krebser Heinz, Andelfingen, Kath. Pfarrämter: Kriessern, Montlingen, Kirchgemeinde Wartau-Gretschins, Oberschan, Lippuner Energie u. Metallbautechnik AG, Grabs, Litscher-Salz Martin, Buchs, Ortsgemeinden: Buchs, Wartau, Pago AG, Grabs, Politische Gemeinde Bad Ragaz, Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg, Grabs, Rothenberger Egon, Ruggell, Strässle Trudi + Marcel, Kirchberg, Verwaltungs- und Privat-Bank AG, Vaduz, Vetsch Katharina, Grabserberg, Weisstanner-Welter Regula, Grabs.

Spenden von Fr. 500.– bis Fr. 999.–
Beusch Willi, Zürich, Bickel Josef, Männedorf, Evang. Kirchgemeinden: Azmoos-Trübbach, Sevelen, Evang. Pfarramt Wildhaus, Evang. Pfarramt am Kantonsspital St. Gallen, FKL & Partner AG, Grabs, Forster-Neukom Paul, Zürich, Furrer Georg u. Marlies, Rüthi, Gemeindeverwaltung Grabs, Gruner AG, Grabs, Kath. Pfarramt Gams, Kesseli AG, Gams, OBT Treuhand AG, St. Gallen, Ref. Kirchgemeinde Uster, RKL Ingenieurbüro AG, Thal, Scherrer Zementwaren AG, Wilen, Schlegel & Partner AG, Grabs, Spirig Dominik, Widnau, Stuhlmüller Ursula, Oberengstringen, Toldo Strassenbau AG, Sevelen, Vetsch & Koller Umzüge AG, Buchs, Werfo AG Kunststoff-Technik, Haag.

Spenden ab Fr. 1000.–
Beusch Roland L., Buchs, Brunner Reisen, Sargans, Danzas AG, Basel, Evang. Kirchgemeinden: Buchs, Grabs, Katholische Kirchgemeinde, Bad Ragaz, Ortsgemeinde Sevelen, Verein Kapelle im Riet, Dr. med. Frei, Oberriet, Vetsch Adam, Bad Ragaz, Zürcher-Anderegg Berla, Oberriet.

Naturalspenden
Abderhalden Blumen+Garten GmbH, Grabs, Compagna Reisebegleitung, St. Gallen, Egger Emil AG, St. Margrethen, Gemeinde Grabs, Hans Roth & Cie AG, Buchs, Huber Lorenz, Gams, Jud Beat, Gams, Motorradclub, Sennwald, Oppliger Hans, Frümsen, Politische Gemeinde Grabs, Redbull AG, Baar, Roos Holzwerk AG, Sennwald, Simmen Liesbeth, Buchs, St. Galler Kantonalbank, Buchs, Sutter Sport, Alt St. Johann, Vetsch Mosterei AG, Grabs, Wahl Trading AG, Mauren.

Naturalleistungen Landschafts-SINNfonie/Lukashaus
Lernstatt Känguruh ‚Malix, Time-out, Schule Werdenberg, Gams, 10. Schuljahr, Buchs.

Gedenkspenden 2004 (Nachtrag)
Es sind im Jahr 2004 im ehrenden Gedenken an die nachstehenden aufgeführten Personen, Spenden von Total Fr. 17206.10 überwiesen worden.

Baumgartner Augustin, Baumgartner Walter, Bernegger-Göldi Ida, Biedermann Erna, Biedermann Lydia, Büchel Anton, Büchel Felix A., Bundi Benno, Eggenberger G.,Frei Ida, Frischknecht Friedrich, Furrer Käthi, Gabathuler-Fontana Anita, Gantner B., Giger Margrit, Graber Mirjam, Grob Hansueli, Hagmann Hans, Hofmänner-Gantenbein A., Hohmeister Ida, Jocham-Gächter Barbara, Joos-Brunner Paul, Kesselring Guido, Koster Anton, Lippuner Florian, Lüchinger Armin, Lüchinger Bettina, Lüchinger Florian, Lüchinger Marie, Lüchinger Pirmin, Lutzinger-Vetsch Margreth, Maute Willi, Meier Luisa, Moser Robert, Oehri Fridolin, Oehri Margrit, Perrino Michele, Pyeriet Manuel, Raunjak Reto, Rhyner S., Rhyner Ursula, Riedener Anton, Rohrer Markus, Rothenberger Bertha, Rüesch Hans, Schädler Bruno, Schumont Andreas, Seitz Erwin, Stadler T., Strässle Paul, Tischhauser Katharina, Tischhauser Kurt, Vetsch Bartholome, Vetsch Charlotte, Vetsch-Lippuner Karla, Vogt P., Weber Sandra, Wohlwend Gustav, Zweifel Andreas, Zweifel Anny.

Gedenkspenden 2005
Im Jahr 2005 sind im ehrenden Gedenken an die nachstehenden aufgeführten Personen, Spenden von Total Fr. 8812.50 überwiesen worden.

Büchel Alois, Bärlocher Ruth, Büchel Franz, Büchel Marion, Büchel Otto, Burchia Maria, Dornbierer Katharina, Dr. Wullschleger Jörg, Eggenberger Barthli, Eggenberger Margrit, Eggenberger Peter, Forster H., Frau Hächler, Furrer Georg, Gantenbein Mathias, Gisler Beatrice, Göldi F., Gort Alois, Guntli Hans, Häfeli Irma, Hasler Ernst, Hassler Benno, Höchler Nalia, Hörler Walter, Hutter Franziska, Kampf Heinz, Kehl Franz, Kindle Arnold, Krapf Gottlieb, Langenegger Wendel, Lenherr-Hasler Karl, Leuzinger Anna, Loher-Hutter Peter, Lüchinger Werner, Mattle Paula, Mischler Walter, Nilsson-Hagmann Gunnar, Santmann Maria, Schädler Eugen, Schwendener Marie, Siegfried Irene, Zogg-Zogg Anna.

Spenden für Projekt LandschaftsSINNfonie
Haag Center, Hilti AG (Juniorenfirma Advance), Kreisturnfest Grabs, Kühnis Hörwelt, UBS Mitarbeiter helfen, Zürich, Wirth, Bollhalder & Partner AG

Spenden Wiga
Alpstein Touristik, Neu St. Johann,
Fitt-Egge, Grabs, FKL & Partner AG, Grabs,
Gruner AG, Grabs,Känguruh, Grabs, Limag Handels AG, Grabs, Radio TV Lefebvre, Grabs, Rhymarkt Grabs, Rutz Paul, Grabs, RT-Bike, Grabs, Schlegel & Partner AG, Grabs.

Naturalleistungen Wiga
Metzgerei Bollhalder, Gams, Sonnenbräu AG, Rebstein, Zwahlen Bäckerei, Grabs.

Termine

Eröffnung des Schloss-Shops im Städtli Werdenberg
Montag 19. Juni um 14.00 Uhr bei Gasthof Rössli

Sommernachtsfest
25. August 2006

GUG
06. – 08. Oktober 2006
13. – 15. Oktober 2006

Info

www.lukashaus.ch

www.landschaftssinnfonie.ch

Netzwerk der Institution für Menschen
mit Behinderung in der Region www.sgsuedfl.ch

Impressum

Redaktion und Verlag:
Lukashaus
Lukashausstrasse 2
CH-9472 Grabs

081 750 31 81
081 750 31 80 Fax
info@lukashaus.ch
www.lukashaus.ch

Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich
Auflage: 2'600 Exemplare
Druck: BuchsMedien AG, 9470 Buchs

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Rosi Ehrenzeller, Elli Kammerer, Karin Lippuner, Hubert Hürlimann, Bruno Willi-Nef, Paul Schlegel, Annette Hürner, Röbi Bislin